Agriades glandon de Pr. (1798) (Lep. Lycaenidae)

Autor(en): **Beuret, Henry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung**

Band (Jahr): **4 (1947)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die mir zu meiner grossen Freude alle in Kopula gingen und zwar stets erst am Morgen zwischen 5 und 9 Uhr. Gewiss spielte diesmal die Temperatur eine grosse Rolle, denn im September war es am Morgen schon ziemlich kühl und so machte ich alle Versuche in der Stube, neben dem Ofen, bei ca. 23° C. Ob die Frische eines Weibchens von entscheidender Bedeutung ist, möchte ich bezweifeln, denn drei der Versuchsweibchen gingen erst am fünften Tag eine Kopula ein.

Von diesen fünf Hybridenzuchten gelang mir dann leider nur eine bis zum Falter, livorngali x livornica. Den aus dieser Kreuzung hervorgegangenen Bastarden nenne ich livorngalivornica m.hybr. nov.

Beschreibung: Vorderflügel gleich wie bei livorngali m., nur mit etwas stärkeren Rippen. Hinterflügel ebenfalls livorngali m. äusserst ähnlich, das Rot jedoch nicht so stark und schön. Körper eher wie livornica, die Seitenstreifen aber nicht so stark entwickelt wie bei diesem Schwärmer. Fühler gleich wie bei galii, doch die Spitzen wie bei livornica. Männchen und Weibchen sind in der Grösse gleich, auch in der Intensität der Farben besteht, im Gegensatz zu livorngali, kein Unterschied zwischen beiden Geschlechtern. Im übrigen varieren die Falter unter sich etwas.
Raupen: Im Zeichnungsmuster gleich wie livornica, in der Farbe war aber keine gleich wie die andere.
Futter: Galium und Liguster. Liguster wurde bereits nach der ersten Häutung gefüttert und ebenso gern gefressen wie Galium.

Die Räupchen von Livorngali x hypophaes lebten trotz allen Bemühungen und Pflege nur 3 bis 5 Tage. Warum ist mir nicht recht klar; als Futter wurde Galium Sanddorn gereicht, die beide auch gefressen wurden.

Bei den drei anderen Gelegen waren die Räupchen vermutlich zu schwach, um die Eizelle verlassen zu können, obschon ich sie ohne Lupe in den Eischalen feststellen konnte.

Agriades glandon de Pr. (1798) (Lep. Lycaenidae)

von Henry Beuret, Neuewelt (BL).

In den letzten Monaten sind mir wiederholt Zuschriften schweizerischer Lepidopterologen zugegangen, aus denen hervorgeht, dass viele Kollegen bis heute noch nicht wissen, was sie eigentlich mit dem Namen glandon de Pr. anfangen sollen. Dies rührt offenbar daher, dass sie in der von ihnen benützten Literatur (Seitz, Berge, Vorbrodt usw.) vergeblich nach diesem Namen suchen. Da es mir aus Zeitmangel meistens nicht möglich war, die mir gestellten Fragen sofort so zu beantworten, wie ich es gerne getan hätte, möchte ich hier einiges nachholen, zumal meine Fragesteller ausnahmslos zu den Lesern dieses Blättleins zählen.

Mit dem Namen glandon de Pr. (de Prunner, Lepidoptera Pedemontana, 1798, s.75) ist jener Bläuling zu bezeichnen, den wir z.B. bei Rühl (Pal. Grossschmetterlinge 1895, Bd.I, S. 258), Staudinger-Rebel (Cat. Pal. Lep., 1901, S. 81), Seitz (Pal. I, 1909, s. 307), Bollow (Seitz-Suppl., 1930, S. 267), Berge's Schmetterlingsbuch, 9. Aufl. 1910, S.67) als "orbitulus Prunn.", bei Vorbrodt (Bd.I, 1911, S. 131) als "orbitulus Esp. nec de Prunner" und beim selben Autoren (3.Nachtrag, Separatdruck S.15) als rustica Edwards" erwähnt finden, während die Bezeichnung orbitulus de Pr. (de Prunner, l.c. S. 76), für den Schmetterling verwendet werden muss, den die vorgenannten Autoren "pheretes Hb" nennen.
Die Identifizierung des orbitulus de Pr. war Werneburg schon im Jahre 1864 in einwandfreier Weise gelungen (Werneburg, Beiträge z. Schmetterlingskunde, 1864, Bd. II, S. 305/306); ohne zu zögern setzte er den Namen an die Stelle von "pheretes Hb.". Rühl, Staudinger und Seitz kommt aber das wenig rühmliche Verdienst zu, den alten Fehler,(d.h. den Namen orbitulus für eine Art (=glandon) verwendet zu haben, die de Prunner nie damit bezeichnet hatte) in der führenden deutschen Literatur wieder eingenistet zu haben. Dass aber Bollow sogar noch 1930 (!) im Seitz-Supplement immer noch am alten Irrtum festhält, ist kaum mehr verzeilich, nachdem sich seit ca. 1910 eine ganze Reihe von Lycaenidologen bemüht hatten, auch in deutschen (!) Zeitschriften aufklärend zu wirken und den Fehler von neuem auszumerzen (Vgl. z.B. Courvoisier, Ent. Zeitschr. Guben, 1914, S.105).

Die Identifizierung des Namens glandon de Pr. bot demgegenüber weit grössere Schwierigkeiten und ist Werneburg nicht gelungen; dies sollte erst späteren Au-

toren vorbehalten bleiben (Vgl. Verity, Entom. Record. XXXVIII, 1926, S. 105; Stempffer, Amateur Papillons, Vol.IV, No. 5, 1928, S.85/86), Beuret, Lambillionea, 1933, S. 137 ff). Der besseren Uebersicht wegen gebe ich den Text der Urbeschreibung bekannt, er lautet:

" 159. Pl.R. Pap. Glandon.
Alis extus fuscis, azure aquatis, fimbria argentina; intus tam prioribus quam posterioribus cinereis et azure aquatis, margine nigra, ocellis obscuris flave illuminatis, et albis nigre pupillatis, superficie dispersis. In montibus. "

Will man nun den Urtext Leonardo de Prunners zu deuten versuchen, dann sollte man ihn vorerst nicht aus seiner Umgebung herauslösen und für sich allein betrachten. Es ist oft nur auf Grund eines sorgfältigen Studiums sämtlicher Beschreibungen eines bestimmten Autors und zahlreicher Vergleiche möglich, sich über die wirkliche Bedeutung gewisser Ausdrücke des in Frage kommenden Beschreibers ein richtiges Bild zu machen. Dies trifft auch für de Prunner zu. Ein Beispiel mag zur Illustration genügen: Mit dem Ausdruck "alis posterioribus" bezeichnet de Prunner nicht etwa das, was wir Hinterflügel nennen, sondern das, was in der gesamten modernen Literatur als Vorderflügel bekannt ist; umgekehrt sind bei ihm die "alis prioribus", das, was wir Hinterflügel nennen! Aehnliches könnte von verschiedenen Farbenbezeichnungen gesagt werden. Es ist aber klar, dass ich mich im Rahmen dieses Aufsatzes nicht über diese Dinge verbreitern kann, so wichtig sie für die Nomenklatur auch sein mögen. Diejenigen, die Lust haben sollten, das uns hier beschäftigende nomenklatorische Problem selbst nachzuprüfen, werden es mir hoffentlich nicht übel nehmen, wenn ich sie auf die von mir zitierte Literatur verweise.

Ueber de Prunners Urbeschreibung äusserte sich Werneburg (l.c.p. 306) wie folgt: "Mir scheinen diese Angaben am besten auf die grossen, dunklen Exemplare von Argiades Weibchen zu passen. Denn nur allenfalls bei diesen kann die dunkle, ungefleckte Oberseite und zugleich die graue Unterseite blau gewässert genannt werden."

Verity (1926) und Stempffer (1928) sind zum übereinstimmenden Ergebnis gelangt, dass glandon de Pr. mit orbitulus auct. nec de Pr. identisch sein müsse. 1933 bin ich auf Grund eigener Untersuchungen, die von denjenigen der vorgenannten Autoren unbeeinflusst waren, ebenfalls zum Schluss gekommen, dass Werneburgs These nicht haltbar ist. Aus folgenden drei Hauptgründen kann m.E. glandon kein argiades-Weibchen sein: 1. De Prunner erwähnt das bei argiades, selbst bei abgeflogenen Exemplaren fast nie fehlende "Schwänzchen"; 2. die Worte "fimbria argentina" und 3. "margine nigra" passen nicht auf dunkle ("alis extus fuscis") Weibchen von argiades, deren Fransen stets mehr oder weniger verdunkelt sind und deren Flügel keinen schwarzen Rand aufweisen. Wird aber argiades ausgeschaltet, dann kann nur noch orbitulus auct. nec. de Pr. in Frage kommen, und tatsächlich passt de Prunners Beschreibung auf diesen alpinen Bläuling. Diese These war schon vor dem zweiten Weltkrieg von den früheren Lycaenidologen allgemein als richtig anerkannt!

Nun hat aber Verity l.c. die Heimat der Stamm- oder Nominatform glandon ssp. glandon de Pr. in die Cottischen Alpen verlegt. Ich habe 1933 l.c. gegen diese willkürliche Wahl eine Reihe von Einwänden erhoben, die wir aber hier nicht zu wiederholen brauchen, weil Veritys Fixierung der Nominatform nicht im Widerspruch mit den internationalen Nomenklaturregeln steht und aus diesem Grunde akzeptiert werden muss. Da aber de Prunners Beschreibung wohl die Art, nicht aber die "Nominatrasse " erkennen lässt, will ich zunächst Letztere kurz beschreiben.

Fortsetzung folgt.

Zentralstelle für die Beobachtung von Schmetterlings-Wanderflügen.

von Dr. R. Loeliger, Zürich (Fortsetzung)

Wenn die Gruppe als Hauptaufgabe die Beobachtung und Erforschung des Wanderfluges der Schmetterlinge gewählt hat, so gilt dafür Voraussetzung, dass der Teilnehmer in die Lebensweise der Schmetterlinge bereits einen gewissen Einblick besitzt. Denn das Aussergewöhnliche eines eigentlichen Wanderfluges lässt sich nur dann feststellen, wenn die gewöhnliche Art des Fluges der verschiedenen Falter bekannt ist. Es ist also eine erste Aufgabe der Gruppenarbeiter, sich mit den hauptsächlichsten Schmetterlingsarten vertraut zu machen,